

Kommentare auf www.freitag.de

Bundesschau | 26.05.2009 18:00 | Luc Jochimsen

40 Jahre, 40 Werke

Keine Kultur in der DDR? Wie wäre es mit einer Gegenausstellung. Eröffnen wir den "ästhetischen" Zoo. Vielleicht gibt das Innenministerium sogar Geld dafür

Lago schrieb am 26.05.2009 um 21:07



In gewisser Weise ist die "einseitige" Sichtweise sinnvoll. Denn wiewohl ich die Nihilierung einer Kunst der DDR bestreiten würde, so spielt diese für Gesamtdeutschland eben nur als DDR-Kunst eine Rolle, anders als die BRD-Kunst, welche Bedeutung für BRD und DDR hatte - was primär der Aufmerksamkeitsasymmetrie geschuldet ist.

Für mich als DDR-Bürger bedeutete Kunst damals eben sowohl Michael Koser _und_ Wolfgang Rindfleisch, Barbara Plensat _und_ Götz Naleppa. Ich musste feststellen, dass das "auf der anderen Seite" eben nicht so aussah

Kgom schrieb am 27.05.2009 um 13:12



DDR-Kunst ist nur DDR-Kunst, BRD-Kunst hatte Bedeutung sowohl in der BRD als der DDR, das kann ich so nicht stehen lassen. Sicher gilt das für Ausnahmepersonen und -gruppen in der DDR; genau so ließen sich aber in der BRD an DDR-Kunst Interessierte finden. Sicher war auch die Reaktion der Presse etc. unterschiedlich auf die Kunst des jeweils anderen Teil Deutschlands.

Ich kenne nicht viele Leute aus der Vorwendezeit, die sich ernsthaft für die BRD-Kunst interessiert hätten.

DiePassantin schrieb am 27.05.2009 um 14:29



Leider bin ich keine Galeristin. Ich würde sofort alle Hebel in Bewegung setzen und diese Ausstellung organisieren. Es gibt viele Gründe, warum.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr Aufruf, Frau Jochimsen, nicht nur ein Aufruf bliebe. Schauen Sie weiter, ob Sie Unterstützer finden!

Franz Branntwein schrieb am 27.05.2009 um 15:04



Gern und immer, aber doch nicht nach dem infantilen Prinzip "ein Jährchen - ein Werkchen", welches sich die beiden Herren vom Rhein und von BILD beim Espresso trinken ausgedacht haben. Das bedient doch genau den ("neoliberalen") Trend, Kunst im großen Hypermarkt bei der übrigen Unterhaltungsware mit einzusortieren. Die meisten Kollegen werden sich übrigens sowohl bei Kritik an der einen als bei Zustimmung zu der möglichen anderen Ausstellung zurückhalten, denn

keiner, und schon gar keiner, der "Erfolg" hatte, möchte noch einmal in den Verdacht des alten Stallgeruchs kommen, den er in den vergangenen zwanzig Jahren so mühsam weggelüftet hat (ich auch). Spannender wäre zum Beispiel gegenüber zu stellen, wie einer 1985 im Osten und letzten Monat gearbeitet hat, und da wäre sowohl Kontinuität wie radikaler Bruch der künstlerischen Mittel und der Handschrift auszuhalten und zu zeigen.

Schön, dass sich mal jemand aus der Linkspartei mit Bildender Kunst befasst, zur weitren Lektüre und vorläufiger "Bewusstseinsweiterung" empfehle ich das großartige Buch von Hermann Raum: "Bildende Kunst in der DDR - die andere Moderne" edition ost, isbn 3-89793-000-5

Magda schrieb am 27.05.2009 um 22:45



Es ist ja ein anderer Zeitraum, aber ich habe hymnische Besprechungen für die von den USA initiierte Ausstellung, die ab morgen in Nürnberg zu sehen sein wird, gelesen.

„Kunst und Kalter Krieg 1945-1989“.

www.gnm.de/show.php?seite=Kunst-und-kalter-Krieg_Detail

Da werden rund 320 Werke der Malerei, Skulptur, Grafik, Fotografie und Installationskunst aus der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik gezeigt, darunter Werke von Joseph Beuys, Bernhard Heisig, Jörg Immendorff, Anselm Kiefer, Via Lewandowsky, Wolfgang Mattheuer, A. R. Penck, Gerhard Richter, Willi Sitte, Werner Tübke und Wolf Vostell.

Eine Rezension von dpa verweist besonders auf die produktive Art, in der Kunst in Ost und West in Beziehung gesetzt wurde.

Die Ausstellung soll ab 3. Oktober auch in Berlin zu sehen sein.

Franz Brantwein schrieb am 29.05.2009 um 10:10



Habe den Katalog schon gesehen und finde erst einmal die eins - zu - eins - Sicht in Ordnung. Hier ist der Fokus - entsprechend den absichten der Geld gebenden Institutionen - allerdings eher politisch, so dass gerne und wie ich finde all zu breit auch die üblen und rein propagandistischen Machwerke der frühen DDR präsentiert werden. (das tut weh, weil die Peinlichkeiten abstrakter oder konzeptueller Kunst nicht so offenkundig "dumm" wirken wie schlecht gemalte Figuren; siehe: Hans Platschek: Die Dummheit in der Malerei) Merkwürdig ist schon, wenn sich US-amerikanische Kunst- und Politikwissenschaftler mit dem Problem deutscher Kunst befassen - das ist wie eine Rückübersetzung einer Übersetzung einer Übersetzung, da gibt es dann Irrtümer und seltsame Verrenkungen, die leicht zu vermeiden gewesen wären, hielte man die stimmen noch lebender, aussagefähiger, kompetenter Ostmenschen denn für würdig, veröffentlicht zu werden...

Wir sehen uns am 3. Oktober.